

## Hochschulgottesdienst am 06.11.2005 in St Moritz, Augsburg:

### Vertrauen in Technik – Vertrauen in Gott

zu Psalm 62 (61): „Ruhe in Gott“

„Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe, von ihm kommt mir Hilfe“

Wie kann ich aus diesem wunderschönen Psalmwort eine Verbindung zum Thema herstellen? Noch dazu an diesem grauen Novembertag?

Fast könnten Sie meinen, wir Bauingenieure arbeiten nur mit Gottvertrauen. Nein, das soll nicht meine Botschaft sein.... Aber es ist doch ein Teil davon.

Vertrauen in Technik – Vertrauen in Gott.

Ein Bauingenieur baut. Er schafft Neues oder renoviert Altes. Seine Tätigkeit ist ein Voranschreiten in jeder Hinsicht. Durch das Bauen von Brücken verbinden wir. Beim Bauen von Häusern schaffen wir Räume zum Wohnen und zum Arbeiten. Kläranlagen geben einen Beitrag zum Schutz der Natur. Nicht selten muss im Wasserbau auch *renaturiert* werden. Besonders merken unsere Mitmenschen das „Voranschreiten“ der Tätigkeit eines Bauingenieurs beim Straßenbau und beim Bau von neuen Eisenbahnlinien.

In erster Linie planen, rechnen und organisieren wir. Aber bei allem spielt das Vertrauen eine ganz große Rolle. Aus diesem Grunde habe ich den Arbeitstitel meines Vortrags zunächst als „*Fortschreiten im Vertrauen*“ gewählt. Als Titel wurde letztendlich daraus „Vertrauen in Technik – Vertrauen in Gott“. Das ist ein modernes Credo, wobei ich immer ausdrücken möchte: „Hinter allem steht und wirkt der Geist Gottes“.

In allen Epochen der Menschheit künden kühne Bauwerke vom Mut vergangener Baumeister und Ingenieure, so zum Beispiel das Pantheon in Rom, der Pont du Gard, die steinerne Brücke in Regensburg, die 1.500 m lange Hängebrücke über den großen Belt und ganz aktuell der Wiederaufbau der bereits vor 250 Jahren sehr imposanten Frauenkirche in Dresden.

Vor einem Jahr wurde die größte Autobahnbrücke der Welt in Südfrankreich eingeweiht. Sie überquert als Wunderwerk der Ingenieurskunst den Fluss Tarn. 245.000 Tonnen Beton, Stahl und andere Materialien wurden verbaut. Getragen wird sie von 7 Pfeilern, der höchste ist 343 m hoch. Nur Kollegen, die im Team mit der richtigen Arbeitsteilung und dem Vertrauen zueinander arbeiten, können so etwas fertig bringen, allen voran der Stararchitekt Sir Norman Foster.

Wir Ingenieure vertrauen bei der Verwirklichung unserer Aufgaben auf die Gesetze der Naturwissenschaften. Wir vertrauen auf uns und auf unsere Fähigkeiten. Wer hätte vor 100 Jahren geglaubt, dass wir Menschen fähig sind, einen 50 km langen Tunnel durch die Alpen oder unter dem Meer durch den Ärmelkanal voranzutreiben – und auch in Betrieb zu nehmen – oder eine Landverbindung zwischen Deutschland und Skandinavien über die dänischen Inseln mit gigantischen Konstruktionen zu schaffen? Wie hätten unsere Großväter und Urgroßväter gezweifelt, wenn wir ihnen vorausgesagt hätten, dass wir mit der Eisenbahn in 5 Std. vom Augsburger Hauptbahnhof an die Nordsee fahren können?

Das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und in die Technik, das Credo der Ingenieure und Investoren war es, das zur Realisierung all der genannten Projekte geführt hat.

Aber wir helfen unserem Vertrauen auch immer nach! Wir rechnen nicht nur, nein wir prüfen auch gelegentlich. Als Vertreter der Baustofflehre kann ich da aus dem Nähkästchen plaudern. Und das taten auch schon unsere Vorfahren – allerdings hatten diese noch eine andere Vorstellung von Vertrauen

(→ Bsp. einer mittelalterlichen Brückenprüfung!)

Jetzt ist es aber an der Zeit, die Brücke zum Glauben zu schlagen, nämlich zum Vertrauen in Gott. Genauso wenig wie unsere Vorfahren sich die technischen Entwicklungen vorstellen konnten (oder ihnen sogar misstrauten!), genauso wenig wissen wir, was noch alles zwischen Himmel und Erde in transzendenten Möglichkeiten steckt. Wie oft müssen wir uns anhören: „Was willst du mit Deinem religiösen Glauben? Glauben heißt doch: *nichts wissen!*“ Aber gerade das ist grundlegend falsch. Glaube heißt – zumindest soweit ich mich noch an meinen Lateinunterricht erinnern kann – *Vertrauen* (credere → credo).

Jeder von uns, der den Glauben schon einmal als Vertrauen kennen gelernt hat, dem steht die Welt offen, der weiß, Gott ist bei mir, Gott stärkt mich und jeden Einzelnen von uns.

#### Zitat von Frère Roger Schütz, Taizé

*„Im Dunkel unserer Nacht entzünde das Feuer, das nie mehr erlischt.“*

So wie wir in der Technik voranschreiten und uns neues Wissen erarbeiten, das natürlich immer zum Nutzen der Menschen eingesetzt werden muss, so bin ich mir sicher, dass wir auch im Glauben voranschreiten, nämlich zu begreifen, zu erfahren und letztlich zu wissen, dass Gott in uns und mit uns ist, dass er uns trägt. Unser Gebet, unser Segen hilft immer und überall. Unser Gebet wird mit Gott allumfassend.

So würde ich es mir wünschen, wenn wir einen Fortschritt im Glauben und im Vertrauen erlangen, zum Beispiel das Vertrauen darauf, dass gute Gedanken und ein echtes Gebet zum Beispiel einem weit entfernten lieben Menschen helfen kann und zwar jetzt und sofort und an jeder Stelle der Welt.

#### Vertrauen in Technik – Vertrauen in Gott

Meine Botschaft lautet: Verlieren Sie nicht das Vertrauen in uns Ingenieure oder in unsere Studierenden, die sich mit neuen Techniken befassen möchten, die Neues und Kühnes wagen. Verlieren Sie aber noch viel weniger Ihr persönliches Vertrauen in Gott. Was Sie und ich heute noch nicht begreifen können, das erkennen wir vielleicht morgen oder auch erst übermorgen. Aber wir werden es erkennen, wenn wir nur wollen und wenn wir es bei uns zulassen.

Und bitte beachten Sie auch, dass uns im Denken Gott keine Grenzen gesetzt hat. Forschen und Streben nach neuen Lösungen, Entwickeln immer neuer Techniken, auch die Suche nach neuen Ansichten gerade im Bereich des Glaubens (= Vertrauen!): all das kann ich als Gnade des Schöpfers sehen.

Lassen Sie mich wiederholen, zusammenfassen und Sie auffordern:

1. Lernen Sie, ja trainieren Sie zu vertrauen.
2. Was wir heute noch nicht verstehen, begreifen wir vielleicht morgen.
3. Ingenieure verstehen ihr Handwerk. Wir alle verlassen uns darauf und vertrauen auf die Naturwissenschaften – sonst wären Sie ja nicht da (Bus, Straßenbahn, Auto, Zug, unter dem Dach der Kirche). Vertrauen Sie genauso und noch viel mehr auf die Gnade und Vorsehung Gottes.
4. Vertrauen wir alle auch darauf, dass Gott das beste für uns will, unabhängig davon, ob wir uns evangelisch, katholisch, muslimisch, sonst wie oder gar glaubenslos nennen.

Ihr Manfred Schnell

**Zitat von Frère Roger Schütz, Taizé als Fürbitte**

*Heiliger Geist, gib, dass wir uns in jedem Augenblick Dir zuwenden.*

*So oft vergessen wir, dass Du in uns wohnst,*

*dass Du in uns betest, dass Du in uns liebst.*

*Deine Gegenwart in uns ist Vertrauen und stetes Verzeihen.*